Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 291 — **Freitag, 17. Dezember 1915.** — **Nr. 291**

Wie unsere U-Boote das Saloniki-Unternehmen hinderten.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung,

Großes Hauptquartier,

16. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegertätigkeit auf dem größten Teile der Front.

Bei Bailly wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südufer der Aisne nachts von den Franzosen überfallen.

Leutnant Immelmann brachte gestern über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz.

Der vorgestrige Fliegerangriff auf Müllheim (Baden) soll nach der französischen Darstellung als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber keine der geworfenen Bomben gefallen; dagegen wurden in der Stadt ein Bürger getötet und ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fensterscheiben im Lazarett.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich des Dryswiaty-Sees bis in unsere Stellungen vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen.

In der Gegend der Beresina-Mündung brachen Vorstöße des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert. Nachts kam es zu kleinen Patrouillen-Zusammenstößen.

Bei Berestiany scheiterte ein feindlicher Angriff.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Ein russisches Flugzeug mußte östlich Luck im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Nordmontenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen schon in Bijelopolje.

Oberste Heeresleitung.

Auf dem Wege zur Besteuerung der Kriegsgewinne.

S. K. Als der Gedanke auftauchte, die Kriegsgewinne einer Sonderbesteuerung zu unterwerfen, fand er in den weitesten Kreisen des Volkes Widerhall. Der gesunde Sinn der sozialen Gerechtigkeit fordert gebieterisch, besonders in diesem Kriege, einen Ausgleich. Millionen und aber Millionen von Menschen sind durch den Weltkrieg aus ihrer gewohnten Beschäftigung gerissen worden. Das ganze Volk als Gesamtheit hat große, heroische Opfer zu bringen und es bringt sie, beseelt von dem unbeugsamen Willen zum Siege der gerechten Sache. Mit dieser Tatsache ist es unvereinbar, daß zahlreiche Volksgenossen aus dem gewaltigen opfervollen Ringen mit starker, in einzelnen Fällen außerordentlicher Vermögensvermehrung hervorgehen sollten, ohne einen entsprechenden Anteil an die Allgemeinheit wieder abzuführen. In den ersten Monaten dachte man nur an eine Sonderbesteuerung der Heereslieferanten. Bald zeigte sich jedoch, daß die Kriegsgewinne sich in viel weitere Kreise des Wirtschaftsgetriebes erstreckten. Und so entstand die Forderung, alle Gewinne steuerlich zu erfassen, die infolge der Kriegskonjunktur gemacht worden sind. Das Verlangen wurde laut, den Vermögenszuwachs, der während der Kriegszeit sich da und dort gebildet, einer kräftigen Steuer zu unterwerfen, gleichviel aus welcher Veranlassung dieser Vermögenszuwachs erfolgt ist, ob durch direkte Kriegslieferungen oder durch allgemeine Preissteigerung der Produkte.

Von interessierter Seite sind, trotz des Anklangs, den der Steuergedanke mit Recht überall fand, mancherlei Einwände vorgebracht worden. Vor allem wurde behauptet, die Erfassung der Kriegsgewinne stoße auf gewaltige Schwierigkeiten, die Steuer sei eine „Strafe" für die Industrie, die doch in solchem Maße an die Erzielung unserer gewaltigen Siege mitgewirkt habe usw. Ganz besonders wurde von diesen Seiten betont, daß die Kriegsgewinnsteuer keine zu hohen Steuersätze bringen dürfe.

Regierung und Reich sind über diese Einwendungen einfach zur Tagesordnung übergegangen. Mit Recht. Denn wenn wir auch die gewaltigen Leistungen der Industrie rückhaltlos anerkennen, so wissen wir andererseits doch auch, daß der technische Hochstand unserer Industrie und die Organisationsfähigkeit nicht allein ein Ergebnis der Arbeit einzelner, sondern mindestens ebensosehr eine Leistung des Volksganzen ist. Ganz abgesehen davon aber überheben die vollbrachten Leistungen die Industrie nicht der sittlichen Pflicht, auch ihrerseits an den großen Opfern teilzunehmen, welche das ganze Volk in dieser Kriegszeit bringt. Ferner konnten sich auch zahlreiche Volksgenossen infolge des Krieges bereichern, ohne auch nur im mindesten zur Erhöhung der Schlagkraft des Heeres beigetragen zu haben. Manche industriellen Unternehmungen haben diese sittliche Pflicht bereits selbst anerkannt, indem sie große Summen für allgemeine Wohlfahrtszwecke bereitstellten. Diese Unternehmer werden auch gegen eine Besteuerung der Kriegsgewinne wenig einzuwenden haben.

Was die Behauptung anlangt, die Besteuerung stoße auf große Schwierigkeiten, so ist sie nur in bedingtem Maße richtig. Eine passende Steuerform ist unschwer gegeben in der Anlehnung an den 1913 geschaffenen Wehrbeitrag und die Vermögenszuwachssteuer. Schwierigkeiten ergeben sich nur insofern, als es notwendig werden wird, besondere Maßnahmen zu treffen, um der Hinterziehung der Steuer vorzubeugen. Die Gefahr, daß ein Teil der Kriegsgewinne verheimlicht werden könnte, ist um so stärker, als die Steuer hohe Sätze aufweisen wird. Besonders besteht die Vermutung, daß man einer Besteuerung mehr oder weniger aus dem Wege zu gehen versucht bezüglich jener, deren Kriegsgewinne einen ausgesprochen wucherischen Einschlag aufweisen. Haben sich diese Elemente nicht gescheut, die Kriegsnotlage zur wucherischen Bereicherung auszunutzen, so werden sie wohl alle Hebel in Bewegung setzen, um den erzielten Gewinn soweit als möglich der Besteuerung vorzuenthalten. Dem muß mit allen Mitteln entgegengewirkt werden. Das ist auch nicht allzuschwer. Die Strafbestimmungen des Wehrbeitrags, die neben hohen Geldstrafen auch Freiheitsstrafen für die Steuerhinterziehung festsetzten, haben eine sehr gute Wirkung ausgeübt. Eine Verschärfung dieser Strafbestimmungen in Verbindung mit Deklarationszwang wird auch bei der Kriegsgewinnsteuer weitaus die meisten abhalten von dem Versuche, die Steuer zu hinterziehen. Daneben wäre zu überlegen, ob nicht durch eine Erweiterung der Rechte der Steuerkommissionen noch sicherer den Steuerhinterziehungsversuchen vorgebeugt werden könnte. Bisher wurde von den Banken und ähnlichen Geldinstituten eine Offenlegung der Vermögensverhältnisse ihrer Kunden nicht verlangt. Hier könnten Erweiterungen vorgenommen werden um so mehr, als ein Abströmen des Kapitals an ausländische Banken während des Krieges nur schwer möglich ist. Vor allem aber kann man bei solchen Betrieben, die sich als wucherisch während des Krieges gezeigt haben, durch eine scharfe Untersuchung des Tatbestandes eingreifen. Wenn nur einzelne Bestrafungen bekannt werden, so wird das in heilsamer Weise abschreckend wirken.

Daß die Steuer kommt, ist nunmehr absolut sicher. Der erste große Schritt ist bereits getan. Der Reichstag hat sich mit einem Gesetze beschäftigt, wonach den Erwerbsgesellschaften die Auflage gemacht wird, die Hälfte des Gewinnes der während der Kriegszeit gemacht wurde und den Friedensgewinn übersteigt, als Rücklage sicher zu stellen. Dies ist notwendig, damit die Gewinne sich nicht im Laufe der Zeit mehr und mehr verflüchtigen und in Kanäle geleitet werden, wo sie bei der Einführung der Steuer nur schwer erfaßt werden können. Die Tatsache, daß die Kriegsgewinne der Erwerbsgesellschaften in Höhe von 50 Prozent sicher gestellt werden müssen, gibt die Gewähr, daß der Zugriff der spätern Steuer kräftig sein und bis zu 50 Prozent gehen wird. Welche Sätze die eigentliche Steuer bringen wird, ist damit noch nicht gesagt. Selbstverständlich wird die spätere Steuer nicht bloß die Kriegsgewinne der Gesellschaften umfassen, sondern sich auf de ngesamten Kriegsgewinn erstrecken, wahrscheinlich unter Freilassung der kleinern Gewinne. So ist eine im wahrsten Sinne des Wortes volkstümliche Steuer angebahnt, die zweifellos sehr hohe Erträge bringen wird.

* * *

Eine Ergänzung zur Kriegsgewinnsteuer.

Der Abg. Schiffer (Natl. Magdeburg) hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, der die Unterstützung sämtlicher Parteien mit Ausnahme des Zentrums gefunden hat. Er lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen

1. Maßnahmen zu treffen, um unter voller Wahrnehmung der Interessen des reellen Geschäftsbetriebes Untersuchung und Feststellung von Fällen herbeizuführen, in denen durch Kriegslieferungen, Vorbereitung, Vermittelung, Besorgung oder Verschaffung von Kriegslieferungen oder eine andere Mitwirkung bei ihnen ein übermäßiger oder unlauterer Gewinn erzielt worden ist,

2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für den Reichsfiskus ein Anspruch auf Herausgabe solcher Gewinne begründet wird.

Gleich an Anfang dieses Antrages steht eine wichtige Einschränkung: „Unter voller Wahrung der Interessen eines reellen Geschäftsbetriebes." Es handelt sich eben nur um Ausnahmen, die hier getroffen werden sollen. Ein starker Ton wird sodann auf das Wort Vermittelung zu legen sein, denn namentlich unter den Vermittlern, die nicht direkte Verträge mit dem Fiskus abgeschlossen haben, befinden sich allerlei illegitime und auch unlautere Elemente.

Zur Rede des deutschen Reichsschatzsekretärs.

* **Berlin**, 15. Dez. Die Morgenblätter stimmen überein in der Meinung, daß die gestrige Rede des Schatzsekretärs Dr. Helfferich zur neuen Kreditvorlage eine gewichtige Ergänzung zu der Kanzlerrede bot. Das „Berl. Tagebl." findet es dankenswert, daß der Reichsschatzsekretär auch auf die Kehrseite der ungeheuren nationalen Anstrengungen in finanzieller Beziehung hinwies. Ebenso wie England werde auch uns ein schwerer Kampf um die Aufrechterhaltung des Budgets bevorstehen. Aber wir verzichteten auf jeden Ueberfluß, wenn es sein müsse. Wir wollten jede Not eher als des Feindes Gebot ertragen. Diesen offenen Worten werde man im ganzen deutschen Volke bereitwilligst zustimmen, nämlich die Dinge so zu sehen, wie sie seien und sich nicht durch Illusionen darüber hinwegtäuschen. Die „Germania" sagt: Was wir sind und sein werden, sind wir aus uns selbst, militärisch, politisch und wirtschaftlich, jetzt und in alle Zukunft. Der Schatzsekretär habe der neuen Kreditvorlage nicht leicht würdigere und schönere Begleitworte auf den Weg geben können, als dadurch, daß er zeigte, in wie hohem Maße unsere Kriegsanleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind. Das Vertrauen, daß diese pflichtbewußte Gebefreudigkeit des Volkes auch in Zukunft nicht erlahmen werde, werde ganz gewiß nicht getäuscht werden. Im „Berl. Lokalanz." wird ausgeführt, daß der Schatzsekretär nicht nur die Notwendigkeit der Aufbringung neuer Mittel erhärten wollte, sondern auch dartun konnte, daß wir neue Mittel aufbringen können und daß wir die alten nicht vergeblich aufgebracht haben. In der „Vossischen Zeitung" wird als besonders interessant die Beleuchtung unterstrichen, die der Schatzsekretär der Vorlage zuteil werden ließ, zwischen der soliden Fundierung der deutschen Kriegsanleihen-Zeichnung und der Kriegsfinanzwirtschaft unserer Gegner. In dem Riesenkampf, der sich zwischen Deutschland und England entsponnen habe, komme es letzten Endes nicht darauf an, wer die meisten Kriegsanleihen aufzubringen vermöge und wessen Kapitalkräfte am weitesten reichen. Englands Weltmacht sei begründet auf seine Geltmacht, und letztere beruhe auf dem internationalen Vertrauen, das man seit Jahrhunderten Englands Währung, die man für unerschütterlich hielt, entgegengebracht habe. Diese Grundlage englischer Macht sei durch den Rückgang der englischen Wechselkurse untergraben. England sei ein großes Bankgeschäft. Habe es erst einmal das Vertrauen der Welt verloren, so nütze ihm alle Arbeit nichts, um das Verlorene einzuholen. Jeder Tag, den der Krieg weiter dauere, lasse in immer größerm Umfange ein Stück nach dem andern von dem Fundament englischer Wehrmacht abbröckeln.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Als die Verhältnisse und die Entwickelung der militärischen Dinge es bedingten, verlegten unsere gefürchteten U-Boote den Schauplatz ihrer Tätigkeit zur Abwechselung einmal ins Mittelmeer. Unsere Leser werden sich noch der Bestürzung unserer Feinde erinnern, als eines guten Tages die Meldung kam: „Deutsche U-Boote im Mittelmeer"! Nur zögernd glaubten unsere Feinde an die Wahrheit dieser Unglücksbotschaft. Aber bald mußte man sie am

eigenen Leibe verspüren — diese deutsche „U-Bootspest", zu der auch noch die österreichisch-ungarische kam. Sie verbreitete sich unheimlich schnell, und erschreckend mehrten sich die Nachrichten über die Schiffs-Opfer, die ihr verfielen. Heute sind wir in der Lage, eine auf verläßliche Angaben beruhende Liste der allein seit Beginn der Saloniki-Expedition von U-Booten der Mittelmächte im Mittelmeer versenkten feindlichen Truppen- und Kriegsmaterial-Transportdampfer zu veröffentlichen.

Es wurden versenkt:

A. **Hilfskreuzer u. Truppen-Transportdampfer.**

1. Ramazan, englisch, 8477 To., 500 Mann indische Truppen und Kriegsmaterial.
2. Transsylvania, englisch, 14 000 To., Truppen, Munition und Kriegsmaterial.
3. Admiral Hamelin, französisch, 5051 Tonnen, 1 Abtlg. französische Feldartillerie, Munitionswagen und 360 Pferde.
4. Marquette, englisch, 7050 To., 1000 weiße engl. Soldaten, 500 Maultiere, Munition und Krankenpfleger, 83 Mann gerettet.
5. Calvados, französisch, 6000 To., 800 Mann französische Kolonialtruppen, 53 Mann gerettet.
6. Tara, englisch, 1862 To., Hilfskreuzer.
7. Moorina, englisch, 5000 To., Truppen und Transport von 500 Pferden.
8. Californian, englisch, 6223 To., Kriegsmaterial und Truppen (Zahl unbekannt).

B. **Kriegsmaterial — Transportdampfer.**

9. Ravitailleur, französisch, 2800 To., Kohlen für französische Flotte im Aegäischen Meer.
10. Linkmoor, englisch, 4300 To., Kohlen nach Mudros für englische Flotte.
11. H. C. Henry, englisch, 4219 To., Teeröl von Alexandrien nach Mudros.
12. Provinzia, französisch, 3523 To., Kohlendampfer für englisch-französische Flotte.
13. St. Marguerite, französisch, 3800 To., Vorratsdampfer.
14. Heridia, englisch, 4944 To., mit Stückgütern nach Saloniki.
15. Antonie, französisch, 2387 To., Vorratsdampfer.
16. Craigston, englisch, 2617 To., Kohlen von Cardiff nach Mudros.
17. Burnsfield, englisch, 4037 To., Kohlen, Torpedos, Stückgüter nach Tenedos.
18. Motorleichter X 30, englisch. Leichter für Ladungszwecke.
19. Silverash, englisch, 3753 To., Vorratsdampfer.
20. Scawby, englisch, 3858 To., Kohlen- und Vorratsdampfer.
21. Thorpwood, englisch, 3184 To., Kohlen für englisch-französische Flotte.
22. Woodfield, englisch, 3584 To., Kriegsmaterial nach Saloniki, Lastautomobile, 33 Motorbahnwagen.
23. Yasukuni Maru, japanisch, 5118 To., Kriegsmaterial, Eisenbahnschienen, Petroleum, Stückgüter nach Saloniki.
24. Buresk, englisch, 4350 To., Vorratsschiff.
25. Lumnia, englisch, 6200 To., Heizöl für englisch-französische Flotte.
26. Clan Maccalister, englisch, 4835 To., Kohlen für englisch-französische Flotte.
27. Caria, englisch, 3032 To., Vorratsschiff.
28. Dagla, französisch, 5600 To., Kohlen für englisch-französische Flotte.
29. Sir Richard Amdry, englisch, 2234 To., unbekannt. Da Dampfer von 2 Torpedofahrzeugen begleitet wurde, muß auf wertvolle Ladung geschlossen werden.
30. France, französisch, 4025 To., in Charter der französischen Regierung von Mudros nach Marseille.
31. Alexandra, englisch, 4000 To., Munition u Kriegsmaterial.
32. Unbekannt, englisch, 4000 To., Munition.
33. Unbekannt, englisch, 4000 To., Munition.
34. Hallamshire, englisch, 4420 To., 2200 Tonnen Kohlen für englisch-französische Flotte von Malta nach Mudros.

Zusammen: 147 483 Tonnen.

Außer den Dampfern mit Truppen und Kriegsmaterial für die Saloniki-Expedition wurden im Oktober und November noch folgende Schiffe im Mittelmeer von U-Booten der Mittelmächte versenkt:

1. Dimitrios, griechisch, 2508 To., Reis nach England (Bannware).
2. Woolwich, englisch, 2936 To., Phosphat, Zinn.
3. Wacausta, norwegisch, 3521 To., Zucker, Eisenbahnwagen und Material für die russische Staatseisenbahn (Bannware).
4. Den of Crombie, englisch, 4950 To., Reis.
5. Dahra, französisch, 2127 To., Grütze, Graupen.
6. Sidi Ferruch, französisch, 1619 To., Stückgüter.
7. Yser, französisch, 3500 To., Stückgüter.
8. Sailor Prince, englisch, 3144 To., Gerste, Lebensmittel.
9. Halizones, englisch, 5093 To., Erz, Baumwolle.
10. Apollo, englisch, 3774 To., Kohle und zwei Kriegsschiffsbarkassen.
11. Acheron, russ. Tankdampfer, 1000 To., 1000 To. Heizöl.
12. Katja, russ., 500 To. Zucker.
13. Enosis, englisch, 3409 To., Kohlen.
14. Name unbekannt, englisch, 5000 To. (?)
15. Merganser, englisch, 1005 To., Stückgüter.
16. Tringa, englisch, 2160 To., leer.
17. Tanis, englisch, 3655 To., Vieh.
18. Kingsway, englisch, 3647 To., leer.
19. Omara, französisch, 435 To., leer.
20. Malmche, englisch, 1868 To., Stückgut.
21. Colenso, englisch, 3861 To., Stückgut und Eisenbahnwagen.
22. Langton Hall, englisch, 4437 To., Stückgut.
23. Zarifis, griechisch, 2904 To., Futter-, Lebensmittel nach England (Bannware).
24. Algerien, französisch, 1703 To., Stückgut.

Gesamtsumme: 69 656 Tonnen.

Das sind allein 34 Transportdampfer mit Truppen und Kriegsmaterial, deren Raumtonnengehalt 200 000 und deren Gewichtstonnengehalt 150 000 beträgt. Was das bedeutet, sagt uns die Berechnung, daß zur Fortbewegung dieser Ladungsmengen nicht weniger wie 200 Eisenbahnzüge zu je 50 Güterwagen erforderlich wären. Abgesehen von den Menschenleben sind für Millionen und Abermillionen den Feinden gehörige Werte in den Abgrund des unersättlichen Meeres versenkt worden. Da ist das Bestreben der Feinde, die Namen der vernichteten Schiffe weder in der eigenen noch in der neutralen Presse bekannt werden zu lassen — die Art ihrer Ladung wurde aus erklärlichen Gründen durchweg überhaupt nicht genannt — der beste Beweis dafür, wie schwer die erlittenen Verluste die Feinde militärisch getroffen. Nun findet man auch eine plausible Erklärung für die selbst dem Laien so unverständliche langsame und zögernde Ausführung der Saloniki-Expedition, die im Gegensatz zu dieser langsamen Ausführung nun aber einen durch die bulgarische Tapferkeit herbeigeführten raschen Fortgang nimmt. Unsere und die österreichisch-ungarischen U-Boote haben also ihren vollen Anteil daran, daß die feindliche Saloniki-Expedition zuerst zu einer Farce wurde und nun von den Bulgaren in eine Tragödie verwandelt wird. Die U-Boote mußten große Unsicherheit und Verwirrung bei der Heranschaffung der feindlichen Armeen verbreiten und sie werden es sicher im gleichen Maße tun, wenn die Expeditionstruppen Saloniki auf demselben unsicheren Wege verlassen, auf denen sie gekommen sind.

Zu den 34 mit der Saloniki-Expedition in Verbindung stehenden großen Dampfern kommen nun noch 24 große und kleine feindliche Dampfer, die mit Lebensmitteln und anderer Kriegskontrebande befrachtet waren. Man darf daher von einer Riesenbeute unserer und der österreichisch-ungarischen wackeren U-Boote sprechen, und ihre Erfolge kommen einem großen Siege gleich.



Deutsche Soldaten mit Schneemänteln ausgerüstet.

Um möglichst gegen den Feind im Winter geschützt zu sein, tragen unsere Soldaten Schneemäntel, die sie fast unsichtbar machen. Wie wenig die Soldaten selbst in der Nähe zu sehen sind, zeigt unser Bild.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Unsere Gegner beraten.

BB. **Berlin,** 16. Dez. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Genf: In Pariser politischen Kreisen versichert man nach Meldungen Lyoner Blätter, daß Briand demnächst eine Reise nach Italien unternehmen werde, von der man sich wichtige Ergebnisse verspreche.

Der neue französische Oberbefehlshaber über die Champagne-Front.

BB. **Rotterdam,** 15. Dez. Nach einer Pariser Drahtung ist General Gouraud nach seiner Genesung mit dem Oberbefehl über die Armee der Champagne-Front betraut worden. Gouraud wurde im Juli an den Dardanellen als Oberbefehlshaber der französischen Truppen schwer verwundet. Er verlor den rechten Arm.

Gegen die Rattenplage an der Westfront.

BB. **Genf,** 15. Dez. Gegen die Rattenplage in den Laufgräben an der französischen Westfront wurden neuerlich 2700 Hunde eingestellt und ein eigener Oberinspektor mit zahlreichen Beamten für diesen Dienst ernannt.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der Kaiser in Wilna.

oken. **Berlin,** 15. Dez. Wir erhalten von unserem Kriegsberichterstatter Rudolf v. Koschützki einen ausführlichen Bericht aus Wilna über den Besuch des Kaisers:

Die Bevölkerung erwartete ihn mit Spannung. Der Kaiser erschien zum Gottesdienst in der alten deutschen Kirche. Er trug grauen Mantel mit Kapuze und grauen Kopfschützer unter dem Helm. Die Kaiser schüttelte beim Eintritt den ihn erwartenden beiden Geistlichen die Hand und sprach eine kurze Weile mit ihnen. In der Kirche saßen neben dem Kaiser Prinz Oskar und Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Der Kaiser blickte während der ganzen Predigt unverwandt zu dem Priester hinauf, sein Gesicht hatte den Ausdruck des schärfsten Mitdenkens. Bevor der Kaiser die Kirche verließ, unterhielt er sich noch eine Weile mit dem Feldgeistlichen. Unmittelbar danach fand am Schloßberg eine Parade statt. Der Feldmarschall marschierte selbst voran und blieb dann beim Kaiser stehen, während die Kompagnien Glied für Glied im straffen Paradeschritt vorbeizogen. Alle Gesichter drehten sich mit blitzenden Augen und einem Ausdruck voll Entschlossenheit nach dem Kaiser. Der Kaiser stieg dann zur Burg hinauf; er händigte einer Reihe von Mannschaften und Offizieren selbst das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse aus. Er unterhielt sich dabei eine kurze Weile mit jedem Einzelnen. Der ganze Vorgang machte keinen geschäftsmäßigen, sondern durchaus persönlichen Eindruck. Auf dem Platze gegenüber der Kathedrale hatte sich eine dichte Menge, meist Polen und Litauer, angesammelt, die, als der Kaiser an der gelbgrauen Kirchenmauer entlang schritt, plötzlich in tausendstimmiges „Viva!" und „Niech Żyje!" ausbrach, das sich wiederholte, bis der Kaiser unter der mächtigen Säulenhalle in das Gotteshaus eingetreten war.

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

81

Nachdruck verboten.

Beide erwähnten nichts davon, daß sie sich heute nicht das erstemal sahen. Warum, das wußten sie selbst nicht.

In Liselotts Augen stand wieder das warme Leuchten. Sie sah wunderbar lieblich aus, als sie so vor ihm stand mit der rosigen Glut im Antlitz. Und Heinz Rottmann vergaß seinen Schmerz, vergaß Sandra, während er unweit des Flügels in einem Sessel lehnte und in Liselotts Antlitz sah. Es war beseelt wie ihr Spiel, und die Töne, die unter ihren schlanken Händen hervorquollen, drangen wie Friedensboten in sein unruhiges Herz.

*

Auch Sandra hatte nun Liselott ihre Verlobung angezeigt, und sie hatte ihren Brief unterzeichnet: „Deine glückliche Sandra."

Lange sah Liselott mit starren Augen auf diese Unterschrift herab. Konnte Sandra wirklich glücklich sein mit der Gewißheit im Herzen, einen Menschen unglücklich gemacht zu haben?

Auch Susi hatte noch ausführlich geschrieben und in ihrer drastischen Art geschildert, wie es bei der Verlobung zugegangen war. Im übrigen versicherte sie unverholen, daß Robert Vallentin ihr schrecklich leid tue. Er sei gar kein übler Mensch und verdiene um seiner selbst willen geliebt zu werden. Sie fragte auch, wie Rottmann sein Leid trage und ob er Liselott sehr leid tue. Liselott hatte ihr diesen Brief beantwortet so gut es ging, ohne zuviel von ihrem Empfinden zu verraten.

Auch von Tante Kläre kam in diesen Tagen ein liebevoller Brief. Sie teilte Liselott mit, daß sie die Absicht habe, in nächster Zeit auf einige Tage nach Berlin zu kommen, und zwar mit Susi. Diese habe so große Sehnsucht nach Liselott, wie sie selbst, und sie wollte Susi auch gern eine kleine Abwechslung bieten, da diese wirklich in letzter Zeit so eifrig und fleißig gewesen war, daß sie eine Belohnung verdiene. Sandra sei noch für einige Zeit mit ihrer Mutter bei Vallentins, da sich der Bräutigam nicht von ihr trennen wollte. In zwei Monaten sei schon die Hochzeit und Sandra werde überhaupt nur noch für ganz kurze Zeit in ihr Haus zurückkehren.

Ueber die Verlobung selbst enthielt sich Kläre jeder Kritik. Auch Rottmann erwähnte sie nicht. Daß es sie nach Berlin trieb, um Liselott wiederzusehen, erwähnte Kläre nur flüchtig. Sie war wenig mitteilsam über ihre Gefühle. Aber sie bat Liselott, Susi vorläufig nichts von der Reise zu schreiben, da sie diese damit überraschen wollte.

Schon wenige Tage später teilte Frau Herbig Liselotte mit, daß Kläre Arnstetten sich mit Susi zum Besuch angemeldet hatte. „Sie verlangt aber kategorisch, daß wir ihr Zimmer im Hotel bestellen sollen, da sie niemand lästig fallen und ihre Freiheit wahren will," sagte sie lachend.

Auch Liselotte mußte lachen.

„Das ist so ganz Tante Kläres Art," erwiderte sie, vor Freude über den angekündigten Besuch strahlend.

„Ja — kurz und bündig, ohne Verbrämung mit schönen Redensarten. Und um Gotteswillen ohne alle Verbindlichkeit. So war sie schon als junges Mädchen. Aber auf ihre Ehrlichkeit und Treue kann man Häuser bauen. Wenn man sie braucht, ist sie immer bereit, zu helfen, aber andere Menschen in Anspruch nehmen, ist ihr eine Strafe. Nun, jedenfalls werde ich mich hüten, ihre Wünsche nicht zu berücksichtigen. Mein Mann mag gleich im Hotel Zimmer bestellen. Im übrigen wollen wir uns Tante Kläre und Ihr reizendes Schwesterchen Susi schon festhalten. Sie freuen sich natürlich sehr, Kindchen, nicht wahr?"

Liselott nickte strahlend.

„Ach ja, Susi ist meine Lieblingsschwester, und Tante Kläre, die habe ich sehr lieb. Ich schulde ihr so viel — wir alle — und ich kann ihr dafür nur mit meiner Liebe danken."

Frau Herbig legte ihren Arm um Liselotts Schulter.

„Sagen Sie mir offen, Liselotte, werden Sie auch in Zukunft bei uns bleiben? Ich bin in Sorge, daß Sie nun, wo Ihre Schwester eine so glänzende Partie macht, von uns gehen wollen."

Liselotte schüttelte den Kopf.

„Das bleibt ohne Einfluß auf meine Person. Und wenn ich Ihnen wirklich nützlich bin, so bleibe ich freudig bei Ihnen. Tante Kläre hat ja noch für Mutter und Susi zu sorgen, da bin ich froh, wenn ich sie auch ferner noch entlasten kann."

„Nun, ich bin jedenfalls sehr froh, Sie behalten zu dürfen. Was sollte ich denn ohne meine rechte Hand anfangen. Und das sind Sie mir, Liselott. Aber — wird Ihre Mutter nicht in Zukunft bei Ihrer Schwester Sandra leben? Die wird sie doch sicher zu sich nehmen."

„Nein, so viel ich weiß, wird Sandra im Hause ihrer Schwiegereltern wohnen, und meine Mutter fühlt sich bei Tante Kläre viel zu behaglich, als daß sie wieder von ihr fortgehen möchte."

Frau Herbig nickte.

„Kläre hat ihre Schwester immer sehr zärtlich geliebt und war ihr Mutter und Schwester zugleich, schon vor ihrer Verheiratung. Ich glaube wohl, daß Ihre Mutter bei Kläre am besten aufgehoben ist. Und ich freue mich, daß Sie bei mir bleiben, liebes Kind, denn wir haben Sie alle lieb gewonnen."

Liselott küßte ihr freudig lächelnd die Hand.

„Ich bleibe so gern und freue mich, daß Sie mit mir zufrieden sind."

*

An einem hellen, sonnigen Augusttag fuhr Liselott mit Frau Herbig im Auto zum Bahnhof, um Tante Kläre und Susi abzuholen.

Der Zug hielt kaum, als auch schon Susi jauchzend herausstrang und sich in Liselotts Arme warf. Alle Vorübergehenden sahen lächelnd auf die beiden hübschen Schwestern, die sich so liebevoll herzten und küßten.

Dann begrüßte Liselott auch Tante Kläre mit großer Innigkeit. Frau Herbig war von neuem entzückt über Susis frisches, natürliches Wesen. Diese war in einem rauschähnlichen Zustand der Freude. Seit ihr am Abend vorher Tante Kläre angekündigt hatte, daß es nach Berlin gehe, war sie aus der Aufregung nicht herausgekommen. Sie hatte erst nicht einschlafen können und war dann schon am frühen Morgen wieder aufgestanden.

Liselott konnte sich nicht satt sehen an der jüngeren Schwester.

„Susi, du bist noch viel hübscher geworden — und so damenhaft und elegant siehst du aus."

Susi strahlte.

„Ja, du, sehe ich passabel aus, auch für Berlin? Oder merkt man mir schon von weitem das Provinzmädel an?"

Frau Herbig mußte Susi einen Kuß geben.

„Solch ein Provinzmädel laß ich mir gefallen, Fräulein Susi."

Das junge Mädchen seufzte vor Wonne.

„Ach Gott, ach Gott, dieses Leben, dieser Trubel, schon hier auf dem Bahnhof. Die Leute sehen alle wie elektrisiert aus. Da möchte ich mitten hinein, wie in einen Strom, und dann munter drauf los schwimmen."

Fortsetzung folgt.

Sparsamkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht!
Jeder gebe ein gutes Beispiel!

Russische Lügen.

WTB. **Wien**, 15. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Das Rußkoje Slowo vom 29. November meldet, daß von der Styrfront nach Kiew gebrachte österreichisch-ungarische Kriegsgefangene ausgesagt hätten, daß während der letzten Kämpfe im Rücken der österreichisch-ungarischen Truppen deutsche Maschinengewehre aufgestellt gewesen seien, die beim leisesten Versuch unserer Truppen, zurückzugehen, das Feuer auf sie eröffnet hätten. Diese Meldung des russischen Blattes ist eine Unterschiebung russischer kriegstechnischer Behelfe zur Verleumdung unserer Truppen. Der Berichterstatter des Rußkoje Slowo weiß augenscheinlich nicht, daß die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen im Kampfe nicht hintereinander, sondern nebeneinander stehen, und daß die Maschinengewehre bei uns und unseren Verbündeten ausschließlich gegen den Feind benützt werden, nicht aber Feldgendarmeriedienst leisten, wie es in der russischen Armee so oft der Fall war.

Der Krieg auf dem Balkan.

Saloniki.

WTB. **Saloniki**, 16. Dez. (Drahtber.) Reuter meldet: Der ganze Rückzug der englisch-französischen Streitkräfte ist nunmehr ganz nach Wunsch der Befehlshaber beendet. Die Zurückziehung der griechischen Truppen aus dem Gebiet zwischen Saloniki und Doiran und aus Saloniki selbst hat gestern begonnen. Der größte Teil der in Saloniki stationierten griechischen Truppen zieht in der Richtung auf Sorowitsch und Koziani ab. Fast ganz Ostmazedonien ist den Verbündeten zur freien Verfügung überlassen.

BB. **Berlin**, 16. Dez. (Drahtber.) Tgbl. meldet aus Kopenhagen: In Paris rechnet man nach der National Tidende mit einer baldigen Belagerung von Saloniki. Die Befestigung der Stadt wird fieberhaft verstärkt. Der Kern der Verteidigungsstellung befinde sich nördlich von Saloniki.

FZ. **Lugano**, 15. Dez. Die Entente hatte die Uebergabe der Salonikier Befestigungen gefordert, worauf Griechenland aber nicht eingehen. Die griechische Besatzung von Saloniki soll sich sobald die Bulgaren die griechische Grenze überschreiten, bis auf ein Bataillon zurückziehen, das als Symbol der griechischen Hoheit in Saloniki bleibt. Nach einer Information des „Corriere della Sera" wurde die Durchzugserlaubnis für die Verfolger von Griechenland auf die Forderung Deutschlands hin bewilligt. Die Ausschiffung von schwerer Artillerie in Saloniki dauert an. Der serbische Kriegsminister äußerte, er hoffe binnen zwei Monaten 100 000 Mann reorganisiert zu haben.

Keine Abrüstung der griechischen Truppen.

BB. **Berlin**, 16. Dez. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Genf: Nach Athener Meldungen werden alle Gerüchte von einer Demobolisierung der griechischen Truppen von der Regierung dementiert.

Die Einkreisung Montenegros.

BB. **Berlin**, 15. Dez. Von der russischen Grenze wird gemeldet: Aus Cetinje wird dem Rußkoje Slowo gemeldet, daß die Einkreisung Montenegros in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht habe und daß die Bedrohung der Hauptstadt zu wachsen beginne. Das montenegrinische Hauptquartier wurde von Podgoritza nach Skutari verlegt. Die österreichisch-ungarischen Unterseeboote haben über die montenegrinische Küste von Cattaro aus eine vollständige Blockade verhängt. In Antivari und Skutari rüstet man bereits für die Ankunft der österreichischen und bulgarischen Truppen. Man hält dort das Erscheinen von beträchtlichen feindlichen Truppenteilen als bevorstehend.

Von der griechischen Grenze.

WTB. **Athen**, 15. Dez. Meldung der Agence Havas: Eine amtliche Mitteilung bezeichnet die Meldung, daß die Bulgaren in griechisches Gebiet eingedrungen seien, als unrichtig. Die durch den Rückzug der Alliierten auf griechisches Gebiet und die Annäherung der bulgarischen und deutschen Truppen an der griechischen Grenze geschaffene Lage beschäftigt die amtlichen Kreise lebhaft. Die griechische Regierung folge dem Gang der Ereignisse mit Aufmerksamkeit und halte sich bereit, alle Entscheidungen zu treffen, welche die höheren Interessen des Landes erheischen sollten.

BB. **Genf**, 15. Dez. Nach Pariser Meldungen erhoben die Ententegesandten in Athen bei der griechischen Regierung neue Vorstellungen gegen eine Zulassung der Verfolgung der Ententetruppen auf griechischem Gebiet.

Französischer Bericht.

WTB. **Paris**, 15. Dez. Amtlicher Bericht von der Orientarmee: Die Rückzugsbewegung unserer Truppen wird in vollster Ordnung fortgesetzt. Ein bulgarischer Angriff gegen Teile unserer Nachhut wurde leicht zurückgewiesen. Alle unsere Heeresteile sind gegenwärtig diesseits der griechischen Grenze zusammengezogen, die die Bulgaren noch nicht überschritten haben.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Die türkische Streitmacht.

BB. **Berlin**, 16. Dez. (Privattel.) Die Türkei wird dem L.-A. zufolge in kurzer Zeit über eine Streitmacht von zwei Millionen Mann verfügen. — Wie ein Spezialberichterstatter des „Temps" meint, wird die eigentliche Tätigkeit der türkischen Armee erst jetzt mit voller Kraft einsetzen.

Die am Tigris geschlagenen englischen Truppen haben den größten Teil ihrer Artillerie eingebüßt.

BB. **Budapest**, 15. Dez. A Villag läßt sich aus Konstantinopel drahten: Die beiderseits des Tigris geschlagenen englischen Truppen mußten den größten Teil ihrer Artillerie zurücklassen. Die Türken kämpfen jetzt unter günstigeren Bedingungen, da die Engländer bei ihrem Vormarsch auf Bagdad die Straßen fahrbar gemacht haben. Die Türken können mit kleinen Kräften, die nahe des Flusses aufgestellt sind, die feindlichen Monitore und andere kleine Einheiten des Feindes verhindern, die Engländer zu unterstützen. Die Verluste des Feindes in den letzten Tagen waren sehr groß. Die Türken beerdigten am linken Tigris-Ufer 700 Leichen.

Aus aller Welt.

BB. **Berlin**, 16. Dez. (Privattel.) L.-A. meldet aus Dollenstein (Mittelfranken): Hier erkrankte die ganze Familie des Wagenmeisters Körner an Trichinose. Zwei Töchter sind bereits gestorben. Vater und Sohn schweben in Lebensgefahr. Das Fleisch des im Hause geschlachteten Schweines wurde beschlagnahmt.

* **Hanau**, 15. Dez. Frau Berta Hergeus hierselbst errichtete mit 20 000 Mark eine Stiftung für erholungsbedürftige Kinder gefallener Krieger.

— **Straßburg**, 15. Dez. Eine hochherzige Spende in Höhe von 100 000 Mark erhielt die städtische Armenverwaltung. Eine junge Dame überwies sie zum Andenken ihres im Kriege gefallenen Bruders, eines Straßburger Studenten. Der Name der Spenderin soll nicht genannt werden.

Provinzielles.

* **Gronau**, 15. Dez. In der Weberei einer hiesigen Fabrik ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 17jährige Hento von Glanerbrücke wollte den Riemen auf ein Rad der Transmission werfen. Der Riemen schlang sich um den einen Arm des Burschen und zog ihn in die Höhe, wobei er mit voller Wucht gegen einen eisernen Balken geschleudert wurde. Der Verunglückte starb nach einigen Minuten.

* **Krefeld**, 14. Dez. Gestern morgen erlitt der Fliegerschüler Einj.-Freiw. Unteroffizier Mayer in Ausübung seines Berufes einen tödlichen Unfall. Er stürzte bei Schwafheim aus einer Höhe von etwa 500 Metern ab.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 17. Dezember 1915.

Vor einem Jahre.

17. **Dezember 1914.** Heftige französische Angriffe richten sich gegen Zillebeeke und La Bassee, werden aber abgewiesen. — Zusammenbruch des gesamten russischen Angriffs und Rückzug der russischen Heere in ganz Polen. — Fürst Bülow kommt in Rom an.

:: **Wolfram und Chrom.** Am 12. Dezember ist eine Bekanntmachung erschienen betreffend Beschlagnahme und Höchstpreis-Festsetzung von Wolfram und Chrom. Die Bekanntmachung kann im vollen Wortlaut bei den Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

WTB. **Holländische Ausfuhrverbote.** Rückgängig gemacht wurde die zeitweilige Aufhebung des Ausfuhrverbotes von Glyzerin. Verboten wurde die Ausfuhr von türkisch Rot-Oel und derjenigen Präparate, die aus geschwefelten, ganz oder teilweise verseiften Oelen bestehen.

(*) **An die deutschen Jungen.** Noch immer währt das Kämpfen und Streiten, und das Ende ist nicht abzusehen. Das eine aber wissen wir: Deutschland wird siegen. Nach wie vor bleibt die Losung in Kraft: „Durchhalten!" Wir hier draußen und Ihr daheim. Keiner darf verzagen, niemand eifern, klügeln und grübeln. Das Vaterland über alles; heute, morgen und für alle Zeiten! Deutschlands Sache steht gut. Gott war bisher mit uns; er wird es auch in kommenden Tagen sein, wenn wir alle seiner würdig bleiben. In diesem Sinne kann noch manches geschehen, und vieles muß besser werden. Kein Opfer darf uns zu groß sein. Hunderttausende schenkten dem Vaterlande Blut und Leben; Millionen stehen heute noch in Feindesland, kämpfen, streiten, entbehren, leiden, siegen und sterben; Tausende denken und wirken hinter den Reihen der kämpfenden Helden und Millionen arbeiten, schaffen, helfen und opfern daheim. Fragt Euch selbst, deutsche Jungen: „Was opferte, was tat ich?" Seid Ihr treu, gewissenhaft, fleißig und sittsam? Seid Ihr gehorsam Euern Eltern, Lehrern, Meistern, Arbeitgebern und Vorgesetzten? Stellt Ihr Eure Arbeit, Eure freien Stunden hinein in den Dienst des Vaterlandes? Opfert Ihr? Helft Ihr werktätig mit? — Ich hoffe es und will glauben, daß es Euch wie Sonnenschein ums Herz ist: mitschaffen und mithelfen zu können. Gott segne Euch, er schenke Euch Gesundheit, Kraft, Mut zum Durchhalten und ungeschwächte nie wankende Hoffnung auf ein gutes Ende dieser gewaltigen eisernen Prüfungs- und Kriegszeit! — Deutsche Jungen! Das Jahr geht zur Neige! Da heißt es Abschluß machen, zurückschauen, prüfen und wägen. Seid Ihr immer auf dem rechten Weg geblieben, seid Ihr vorwärtsgekommen, habt Ihr zugenommen an Weisheit, Verstand und Vernunft? Zieht einen Strich unter die Arbeit des Jahres und vergleicht, wie Ihr steht. Gebt Euch selbst ernste Rechenschaft über alles Tun und Lassen, seid ehrlich gegen das eigene „Ich", so werdet Ihr finden, wo es noch fehlt, um tüchtiger und besser, ja um ein ganzer deutscher Jüngling zu werden. — Deutsche Jungen! Es naht das Weihnachtsfest! Ihr feiert es zum zweiten Mal mit meinen feldgrauen Freunden hier draußen im Felde, Ihr feiert es daheim. Wir alle wollen uns vorbereiten dem schönen Feste würdig entgegenzugehen, um es nach guter deutscher Sitte recht und richtig zu feiern. Das Fest selbst sollte ja eigentlich ein Friedensfest sein. Läßt uns aber Gott ein zweites Mal Kriegsweihnachten feiern, so hat er uns mehr zu sagen, als wir ahnen. Bereitet Euch vor, denkt nach über die Dinge, die in und um Euch sind, rüstet Euch zum Fest! Werdet „Gottsucher", so wird Euch Licht, Gnade und Frieden werden! Das walte Gott! Heil und Sieg! Mit treudeutschem Gruße und Handschlag! Euer Hermann Böning, Hauptmann d. R., im Felde.

Aus Borken u. Umgegend.

Borken, 17. Dezember 1915.

Markt in Borken i. W. am 14. Dezember. Auftrieb 117 Pferde, 172 Stück Rindvieh, 98 alte und junge Schweine. Preise: Pferde 650—1450 M. Rindvieh 1. Qualität 430—600 M, 2. Qualität 370—430 M, 3. Qualität 210—370 M. Schweine, Ferkel pro Woche 4—5 M, Fafelschweine 45—80 M. Tragende Schweine 180—210 M. Handel: Infolge des geringen Auftriebs war der Markt bald geräumt. Nächster Markt 4 Januar 1916 (Viehmarkt).

Neueste Telegramme.

Der 10 Milliarden-Kredit im Hauptausschuß angenommen.

WTB. **Berlin**, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht.) **Der Nachtragsetat, der den Reichskanzler ermächtigt, 10 Milliarden im Wege des Kredits flüssig zu machen, wurde heute abend im Hauptausschuß des Reichstages ohne Widerspruch angenommen.**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 16. Dezember. (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart vom 16. Dezember, mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiet des Korninbaches wies die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand einen russischen Vorstoß ab. Südwestlich Olika wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen. Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte die an der Strecke Miedwieze-Sarny liegende Eisenbahnstation Antonowka und den Bahnhof von Klewan mit Bomben. Die Aktion hatte Erfolg. Bei Klewan entstand ein Brand. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschießung unversehrt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler- und Isonzofront einzelne Geschützkämpfe. Im Flitscher Becken bemächtigten sich unsere Truppen durch Ueberfall einer italienischen Vorstellung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen warfen gestern den Feind auch südlich von Klibaci in die Tarafchlucht. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen gewannen unter heftigen Kämpfen die Höhen unmittelbar nördlich Bijelopolje und das Gelände halbwegs zwischen Rozaj und Berane. Westlich Ipek trat der Gegner den Rückzug gegen Plav und Gusinje an. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf 900.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wechsel im englischen Oberkommando in Frankreich.

WTB. **London**, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht.) **Das Kriegsamt gibt bekannt, daß Sir Douglas Haig zum Nachfolger des Feldmarschalls French als Befehlshaber in Frankreich und Flandern ernannt worden ist. French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des Vereinigten Königsreichs ernannt. Ferner gibt das Kriegsamt bekannt: Seit Beginn des Krieges befehligt French in mehr als 16 Monaten ununterbrochener angestrengter Tätigkeit unsere Armeen in Frankreich und Flandern und legt jetzt auf eigenen Wunsch sein Kommando nieder. Die Regierung bat ihn in voller Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und zum Dank dafür, die Stelle eines Oberkommandierenden Feldmarschalls die Truppen des Vereinigten Königsreichs anzunehmen. French nahm die Stelle an. Der König verlieh ihm die Würde eines Viscount.**

König Peter in Italien.

WTB. **Bern**, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht.) **Laut Meldung der Mailänder „Sera" sollte König Peter von Serbien gestern in Italien eintreffen, um seine angegriffene Gesundheit wiederherzustellen. Wahrscheinlich werde er nach einem kurzen Besuch in Rom in der königlichen Villa Caserta Wohnung nehmen. Da ferner mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß Montenegro ein ähnliches Schicksal ereilen werde wie Serbien, würden bereits die Mitglieder des montenegrinischen Königshauses in Italien erwartet. König Nikita werde jedoch bis zuletzt an der Spitze seines Heeres bleiben.**

Ein bulgarischer Kommissar in Nisch.

WTB. **Sofia**, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht.) **Wie die Bulg. Tel.-Ag. mitteilt, ist der bevollmächtigte Minister Tschapratschikow zum königlichen Kommissar in Nisch ernannt worden.**

Die türkisch-bulgarische Flotte im Schwarzen Meere.

WTB. **Budapest**, 16. Dez. (Eig. Drahtber.) **Nach dem „Pester Lloyd" erklären in Bukarester eingetroffene Segelschiffe, daß die türkisch-bulgarische Flotte das Schwarze Meer von der russischen Flotte gesäubert habe, so daß die türkische Schiffahrt ihre Fahrten wieder aufgenommen habe.**

Bulgarischer Bericht.

WTB. **Sofia**, 16. Dez. (Eig. Drahtber.) **Meldung der Bulg. Tel.-Ag. Amtliche Mitteilung über die Operationen vom 14. Dezember. Die Engländer und Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen befinden sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben. Auf der ganzen Front herrscht Ruhe. Wir nahmen dem Feinde 1234 Gefangene ab, darunter 18 Offiziere, 14 Geschütze, 62 Munitionswagen, 10 zweispännige Sanitätskarren und viel anderes Kriegsmaterial. Von nun an werden die Generalstabsberichte nur an jenen Tagen veröffentlicht werden, wenn bedeutende Operationen zu melden sind.**

Türkischer Generalstabsbericht.

WTB. **Konstantinopel**, 16. Dez. (Eig. Drahtbericht.) **Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront zeitweilig aussetzender Infanteriekampf. Artilleriekampf bei Kut el Amara. Als unsere Truppen sich auf etwa eine Meile dem befestigten Orte näherten, entdeckten sie unterirdische Minen, die der Feind gelegt hatte, und brachten sie zur Explosion, um sie wirkungslos zu machen. Unsere Truppen erbeuteten am 14. Dezember bei Kut el Amara vier mit Bauholz beladene Leichter. — An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. — An der Dardanellenfront war der Feuerkampf, namentlich das Bombenwerfen schwach im Vergleich zu den anderen Tagen. Nur bei Sedd ul Bachr warf der Feind gegen unser Zentrum ungefähr 3000 Bomben, ohne nennenswerte Ergebnisse zu erzielen. In der Nacht zum 15. wurden zwei feindliche Transportschiffe, die im Landungshafen von Ari Burnu ausgeladen wurden, durch unsere Artillerie in die Flucht geschlagen. Ein feindlicher Kreuzer, der das Feuer gegen unseren rechten Flügel bei Sedd ul Bachr richtete, wurde durch vier Geschosse unserer Artillerie getroffen und entfernte sich auf die hohe See. Ein feindliches Flugzeug wurde gestern durch unsere Artillerie heruntergeschossen.**

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 19. Dezember.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Bittandacht. 4 Uhr Todesangst-Bruderschaft und Bittandacht. — Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Vorbereitung.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5¼ Uhr Andacht.

Liebfrauen. Lese-Messen sind ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr. 10 Uhr ist Hochamt. Predigt ist 9 und 10 Uhr. 7¼ Uhr haben die Schulmädchen gemeinsame hl. Kommunion. Nachm. 2 Uhr ist Christenlehre und Bittandacht.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht.

St. Agnes. (Hospital.) 8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein**; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- u. Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Geeignet als

Weihnachts-Geschenk

empfehle in größter Auswahl

o weiße Schürzen o

wie Haus-, Servier- und Zierschürzen,
besonders

weisse Kinderschürzen

in Reform und Hänger, 45—105 cm lang.

Helene Lehrich

Nordstraße 6.

Empfehle

zu Weihnachten

in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen.

Knaben-Anzüge
Hochgeschl. Schul-Anzüge
Prakt. Falten-Anzüge
Gestrickte Anzüge
Schlupfhosen-Anzüge
Wetterkragen für Knaben
Lodenmäntel-Joppen
Einzelne Hosen
Herren- und Damen-Regenschirme

Herren- und Burschen-Anzüge
Ulster und Überzieher
Wetterkragen, Lodenmäntel
Lodenjoppen, Hosen
Berufskleidung für jeden Beruf
Herrenwäsche, Unterhosen
Unterjacken, Hemden, Socken usw.
Handschuhe in jeder Preislage
Gefütterte Glacé-Handschuhe 3.60 M.
Wildleder-Handschuhe 3.80 M.,
so lange der Vorrat reicht.

Bei Bareinkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer bis Weihnachten ein Geschenk.

Kaufhaus Bernh. Kemming

Fernruf 191 Nordstraße 18

Als willkommenes

Weihnachts-Geschenk

empfehle alle Arten

Handschuhe

in großer Auswahl,

tadellos im Sitz, in bekannt guter Qualität.

Helene Lehrich

Nordstraße 6.

Spielwaren u. Christbaumschmuck!

Viele Neuheiten der Saison.



Pistolen	von 5 Pf. an
Kochherde	von 15 Pf. an
Bilderbücher	von 5 Pf. an
Karton-Möbel	von 42 Pf. an
Karton-Blechsachen	von 10 Pf. an
Möbel mit Brandmalerei	von 10 Pf. an
Eisenbahnen	von 35 Pf. an
Gartenmöbel Stallig	von 75 Pf. an
Schaukelpferde	v. 265 Pf. an
Soldatengarnituren	von 95 Pf. an

Festungen	von 50 Pf. an
Puppenstuben	von 58 Pf. an
Läden	von 58 Pf. an
Laterna magica	v. 145 Pf. an
Kino	v. 145 Pf. an
Pferdeställe	von 58 Pf. an
Kanonen	von 10 Pf. an
Soldaten	von 10 Pf. an
Schiebkarren	von 45 Pf. an
Werkzeugkasten	von 55 Pf. an
Sportwagen	v. 185 Pf. an





Weihnachtsbäumchen mit Karton für's Feld in feiner Ausführung.
Baumschmuck-Karton von 16 Pf. an.
Baumständer von 50 Pf. an.
Geschenkartikel in großer Auswahl.

Trotz der billigen Preise gebe Rabattmarken. Bitte, beachten Sie meine Schaufenster.

RIESEN-BAZAR OTTO SCHERBEL

Neustrasse 24 BOCHOLT Neustrasse 24.

Bekanntmachung.

Der Stadt Bocholt sind zur Abgabe an hiesige Pferdebesitzer größere Mengen

Häckselmelasse

überwiesen worden.

Die hiesigen Pferdebesitzer können für jedes Pferd **Bezugsscheine** über 160 Pfund Häckselmelasse zum Preise von 16 Mk. einschließlich Sack am **Freitag, 17., und Samstag 18. ds. Mts. vormittags von 1/2 9—1/2 1 an der Stadtkasse** am Gasthausplatz erhalten

Die Ausgabe erfolgt gegen Abgabe der Bezugsscheine am **Samstag** 18 ds. Mts. nachmittags von **1/2 2—5 Uhr am Abladegleise der Transportgesellschaft.**

Der Weiterverkauf ist noch untersagt.

Bocholt, den 16. Dezember 1615.

Der Bürgermeister.

Heute, **Freitag nachmittag von 1/2 2—5 Uhr** findet am Abladegleise der Transportgesellschaft

ein Verkauf statt

von **Kartoffeln** zum Preise von 4 M. den Zentner,
„ **Speiserüben** „ „ „ 2,10 „ „ „

Bocholt, den 17. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Aus der Landessonderrücklage und den Ersparnissen ist Roggenschrot zur Wurstbrotbereitung freigegeben worden.

Die Abgabe des Roggenschrots erfolgt nur bei Nachweis der Schlachtung.

Anmeldungen sind an die Herren Gemeindevorsteher zu richten.

Bocholt, den 15. November 1915.

Der Amtmann: **Lainck.**

---

30 bis 40 Arbeiterinnen

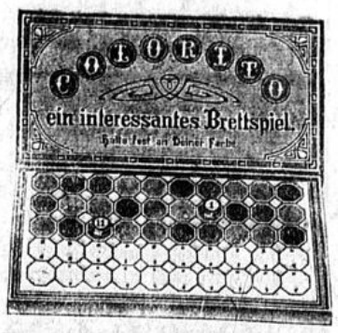
für Militäreffekten sucht

Franz Korte & Co.

Viehmarkt in Wesel.

Wegen der noch herrschenden Maul- und Klauenseuche findet am Montag, den 20. Dezember kein Viehmarkt statt.

Der Bürgermeister.



COLORITO

Halte fest an deiner Farbe

Sehr unterhaltendes Gesellschaftsspiel.

Preis 2.00 Mark.

J. & A. TEMMING.

Kriegs-Ausrüstung!

Gummi-Westen,
Gummi-Hosen,
Gummi-Mäntel,
Aegrin-Mäntel,
Knieschützer,
Gummi-Fusshüllen,
dick woll. Hemde,
Leibbinden,
Kopfschützer

zu billigen Preisen.

Hermann Pottmeyer,

Bocholt, am Markt.

Geflügelzuchtverein Rhede.

Die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins können von heute ab beim Vereinsmitglied Goossen

Hühnermais

abholen.

Der Vorstand.

Arbeitsnachweis
der
Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
Einige Weberinnen nach auswärts.
1 Heizer.

Bocholt, 16. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

Gesucht wird für nachmittags zu 2 Kindern ein zuverlässiges

Mädchen,

welches gut nähen kann.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein älteres

Mädchen,

in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung ohne gegenseitige Vergütung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Passiermeister
gesucht

zum Scheren (Sectional), Bäumen, Passieren und Andrehen. Derselbe hat auch das Copslager unter sich.

Schriftl. Angeb. u. **H. B. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mütterverein St. Georg.

Samstag 1/2 9 Uhr hl. Messe für die † **Frau Gertrud Büdding.**

Kath. Gesellen-Verein Bocholt.

Sonntag, den 19. Dezember, morgens 8 Uhr
in St. Georg:

Gemeinschaftliche hl. Weihnachts-Kommunion.

Nachmittags 2 Uhr:
Danksagungs-Andacht.

Abends 8 Uhr:

Versammlung
mit Vortrag.

Vormittags 11 Uhr:
Empfang aller noch rückständ. Beiträge aus dem Jahre 1915.

Freitag abend 8 1/4 Uhr:

Vorbereitung.

Alle noch hier weilenden Mitglieder wollen sich beteiligen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.



Da noch eine ganze Anzahl der Adressen der einberufenen Kameraden fehlen, werden die Angehörigen derselben nochmals um umgehende Einreichung bei einem der Vorstands-Mitglieder **Brener, Herzog, Krufe** gebeten.

Der Vorstand.

---

2 Karren Dünger gesucht.

Offerten unter **B. 2302** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Am Donnerstag nachmittag von einem Kriegerkind

30 Mk. verloren

vom Gasthausplatz bis zur Aabrücke am Neutor.

Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld gegen Belohnung in der Geschäftsst. abzug.

Wo soll

man Wäsche kaufen?

Nur in einem **erstklassigen Spezial-Geschäft,** dieses bietet Gewähr für größte Auswahl, fachmännische Bedienung und solide Preise.

Helene Lehrich

Bocholt, Nordstraße 6.

Wer erteilt einem Tertianer in den Weihnachtsferien

Nachhilfe

im Französischen?

Offerten unter **B. 2303** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haut-, Geschlechts-, Blasen- und Beinleiden.

— Röntgen-Photographie. —

Spez.-Arzt Dr. Burkart.

Duisburg, Buchenbaum 33.
10—1; 4—7.

Häute.

Alle Sorten **Großviehhäute, Kalbfelle** u. **Roßhäute** können bei mir abgeliefert werden.

Jos. Tangerding.

Schirme

Stöcke und Mützen

empfiehlt billigst

Wilh. Wyen

Fernruf 173. Ecke Ravardistr. 36

Ein rotbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Heinr. Haltermann,
Feldmark.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holerahmenmatr., Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.**

Ein junger



Jagdhund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei

Alois Beckmann,
Ostmauer 28

Die Kriegsgefangenen.

Ein Wochenbericht.

(Von Generalmajor z. D. Frhr. v. Reitzenstein.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Balkan-Kriegsschauplatz.